

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**M. Johann Leonhard Fröreißens/ Pfarrers zu St. Nicolai
und Canonici zu St. Thomæ in Straßburg/ Richtige
Eintheilung Und deutliche Erklärung Derer Psalmen
Davids/ Samt vielen daraus gezogenen Lehren**

Fröreisen, Johann Leonhard

Strasburg, MDCCXXIV

VD18 1315950X

Der LXXXVI. Psalm.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17483

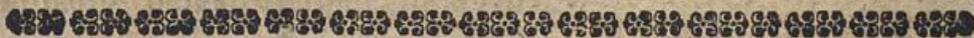
VI. Die Heiligen sind auch noch Menschen / die Thorheiten begehen können: Deswegen haben sie auch nöthig / des Herrn Wort zu hören / und sich darnach zu richten / und in langwierigen kummerlichen Zeiten / sich mit der Zusag seiner folgenden Hülffe zu trösten / damit sie nicht in Ungedult fallen / oder gar verzagen. v. 9. 10.

VII. Es ist ein grosser Mißbrauch und Vermessenheit / wann die / so nicht in der Gnaden-Ordnung einher gehen / und Gott nicht fürchten wollen / dennoch seiner gnädigen Zusagungen und Verheissungen sich getrösten / und solche auf sich ziehen wollen: Da es doch in Gottes Wort heisset / daß seine Hülffe nahe seye denen / die Ihn fürchten. v. 10.

VIII. Es siehet scheußlich in einem Lande drein vor Gottes und der Frommen Augen / wann keine rechtschaffene aufrichtige Liebe / keine Treu und Redlichkeit / keine Wahrheit und Gerechtigkeit / kein Fried und Einigkeit unter den Leuthen fast mehr zu sehen / noch zu spüren ist. Da kan auch kein Fried und Segen von Gott seyn / sondern da muß das Verderben immer grösser werden. Wo aber die Ehre Gottes in einem Lande wohnet / daß sein Wort in Ehren gehalten wird / und die Inwohner nach demselben auch in Frömmigkeit wandeln / daß Güte und Treu einander begegnen / Gerechtigkeit und Friede sich küssen / da stehet es wohl. Da ist es Gott eine Freude solchem Volck Gutes zu thun / und dasselbe zu segnen. v. 10-14.

IX. Zur Erhaltung der Wohlfarth im gemeinen Wesen / ist höchst nöthig / daß die Gerechtigkeit im Gericht / und im Handel und Wandel gegeneinander wohl beobachtet werde / und im Schwang gehe / dahero derselben / in der Beschreibung der Stücke des gemeinen Wohlstandes / zum drittenmahl gedacht wird.

X. Der elende Zustand eines Landes kan niemahl so groß seyn / daß durch die Gnade und Güte Gottes derselbe nicht könnte wieder verbessert und zurecht gebracht werden / wann nur dessen Einwohner / die Sach recht angreifen / und die Hülffe und Verbesserung am rechten Ort / nemlich bey Gott / und auf die rechte Art / nemlich durch Buß und Gebet suchen / so wird Gott bald alles in einen andern Stand setzen / daß sie seinen Segen nicht nur in der Fruchtbarkeit des Landes / sondern auch an andern mannigfaltigen Gut- und Wohlthaten spüren werden. v. 13.



Der LXXXVI. Psalm.

Ein Psalm Davids.

I.

Serr / neige deine Ohren / und erhöre mich / denn ich bin elend
und arm.

M. m m m m

2. Bea

2. Bewahre meine Seele/ denn ich bin heilig/ hilf du mein Gott
beinem Knecht, der sich verlasset auf dich.
3. Herr/ sey mir gnädig/ denn ich ruffe täglich zu dir.
4. Erfreue die Seele deines Knechts/ denn nach dir/ Herr/ ver-
langet mich.
5. Denn du/ Herr/ bist gut und gnädig/ von grosser Güte/ allen
die dich anrufen.
6. Vernimm/ Herr/ mein Gebet/ und mercke auf die Stimme
meines Flehens.
7. In der Noth ruffe ich dich an/ du wollest mich erhören.
8. Herr/ es ist dir kein gleiche unter den Göttern/ und ist niemand/
der thun kan wie du.
9. Alle Heyden/ die du gemacht hast/ werden kommen/ und für dir
anbeten/ Herr/ und deinen Nahmen ehren.
10. Daß du so groß bist/ und Wunder thust/ und allein Gott bist.
11. Weise mir/ Herr/ deinen Weg/ daß ich wandele in deiner Wars-
heit/ erhalte mein Herz bey dem einigen/ daß ich deinen Nahmen
fürchte.
12. Ich dancke dir Herr mein Gott/ von ganzem Herzen/ und
ehre deinen Nahmen ewiglich.
13. Denn deine Güte ist groß über mich/ und hast meine Seele er-
rettet auß der tieffen Hölle.
14. Gott/ es setzen sich die Stolzen wider mich/ und der Hauffe der
Tyrannen stehet mir nach meiner Seele/ und haben dich nicht für
Augen.
15. Du aber/ Herr Gott/ bist barmhertzig und gnädig/ gedultig
und von grosser Güte und Treue.
16. Wende dich zu mir/ sey mir gnädig/ stärke deinen Knecht mit
deiner Macht/ und hilf dem Sohn deiner Magd.
17. Thue ein Zeichen an mir/ daß mirs wohl gehe/ daß es sehen/ die
mich hassen/ und sich schämen müssen/ daß du mir beystehest/ Herr/
und tröstest mich.

Ein



Singung.

S. Nicol. 1703.

In löbliche Bitt war diejenige/so die Jünger Christi/ bey ihrem HErrn und Meister eingelegt / da sie einsten zu Ihm getreten und gesagt : HErr lehre uns betten/wie auch Johannes seine Jünger lehrte Luc XI, 1. Die Anlaß zu solcher Bitt gab ihnen das schöne Exempel Christi/da sie Ihn offt sehen betten / wie Er auch eben damahl vom Gebett aufgestanden war. Da sie diese Bitt an Ihn gethan. Nun befanden sie wohl bey sich/das sie so eyferig/brünstig und fleißig im Gebet bisher nicht seyen gewesen / wie ihr HErr. Sie erkandten auch wohl an sich / das sie noch nicht recht verstünden/wie sie ihr Gebet einrichten/ und was sie am meisten bitten sollten. Sie schämten sich aber auch nicht solches ihrem HErrn zu bekennen/und ersuchen Ihn deßwegen/ Er solte sie im Gebet besser unterrichten/ sie wollen es gern von Ihm annehmen und lernen. Sprechen deßwegen zu Ihm: HERR lehre uns betten. War eine rechte löbliche Bitte/die dem HErr Christo besser gefiel/als diejenige / da es ihnen um zeitliche Ehre und Herrlichkeit in der Welt zu thun war. Matth. XX, 21. 22. Dahero Er ihnen auch diese unverständige Bitt abgeschlagen. Diejenige aber von deren wir reden/hat Er ihnen alsobald verwilliget/massen Er ihnen sogleich das Vater Unser vorgesprochen / und sie darin Gottgefällig zu betten gelehret hat. Ebener massen/wie Johannes der Täufer auch gethan/ welches Exempel die Jünger Christi in ihrem Begehren auch anführten. Lehret demnach die Bitt der Jünger Christi

1. Das wir Menschen nöthig haben/recht betten zu lernen/weil wir von Natur solches nicht wissen noch verstehen.
2. Das man zu dem rechten Meister im betten sich verfügen / und von ihm alles lernen solle/weil man von ihm auch alles lernen kan/ wie die Jünger Johannis es von ihrem Meister/und die Jünger Christi von Christo/als dem allerbesten Lehrmeister es gelernet haben.
3. Das Christus das Verlangen derjenigen nicht unerfüllet lasset/die eine heftliche Begierde haben/ recht betten zu lernen/ massen Er ihnen Mittel genug dazu an die Hand gibt. Sie haben nicht nur das liebe Vater Unser/ daraus ein rechtschaffenes Betten erlernen werden mag/sondern sie haben auch das heilige Psalter-Buch / und darin das vortreffliche Exempel Davids/ der auch ein rechter Meister im betten war. Von dem man auch heutiges Tages lernen kan/ wie man recht betten soll. Es ist dieser Psalm / wie dessen überschrift selbst lautet : Ein Gebet Davids/und zwar ein vortreffliches Gebet/ in welchem

M m m m 2

chem



chem man siehet/ was David vor ein Better gewesen seye/ der billig andern zum Exempel vorgekeltet werden kan. Wollen dahero betrachten

Den bettenden David/

Als einen

- I. Sehr eyferigen/ fleißigen.
- II. Erleuchteten und verständigen.
- III. Frommen und gottsföchtigen.
- IV. Danckbaren
- V. Und getrosten Better.

Abhandlung.

Senn David diesen Psalm gestellet und gebetten habe / das laßt sich aus dem v. 7. 13. 14. leicht schliessen/ daß Er zu der Zeit seiner Verfolgung/ da Sauls mächtiger Anhang ihn oftmahls in die äußerste Noth und Lebens-Gefahr gebracht hat/ seye aufgesetzt worden/ welches auch der v. 17. bekräftiget/ massen GOTT an David recht ein Zeichen und Wunder gethan/daß Er ihn in solcher scharffen und langwierigen Verfolgung/dennoch erhalten und daraus errettet hat. Daraus zu sehen/ was ein ernstes und rechtschaffenes Gebet vermag. Wie man den bettenden David in diesem Palm findet

I. Theil.

MEs einen sehr eyferigen fleißigen Better / dem es mit seinem Betten ein rechter Ernst war. Und das siehet man daher/daß Er

1. Bittet ohne Nachlaß. Es folget als eine Bitt auf die andere. Da heisset es: **H**Err/ neige deine Ohren/ und erhöre mich. v. 1. Bewahre meine Seele/ v. 2. Hilff du mein GOTT deinem Knecht/ v. 2. **H**Err/ sey mir gnädig/ v. 3. Erfreue die Seele deines Knechts/v. 4. Vernimm/ **H**Err/ mein Gebet/ und mercke auf die Stimme meines Flehens. v. 6. Und das that der David täglich. Denn ich ruffe täglich zu dir. v. 3. Da zu mercken
2. An was er so inständig und unablässig bate.
3. An bereitwillige Anhörung seines vielen bettens/angedeutet durch die Neigung der Ohren zu Ihme. **H**ERR/ neige deine Ohren/ v. 1.

Der



Vernimm/ Herr/ mein Gebet/ und mercke auf die Stimme meines Flehens. v. 6.

2. Um gnädige Willfahr seiner eingelegten Bitten. Und erhöre mich/ v. 1. In der Noth ruffe ich dich an/ du wollest mich erhören. v. 7. Worin?

a. In dem ferneren Schutz. David befohl sich/ sein Seel und Leben/ sein Heyl und Wohlfarth/ in die Hand seines Gottes/ wissend/ daß er da am besten versorget seye. Da bittet er nun/ Gott wolle seine Seele ferner in seinen Gnaden. Schutz lassen befohlen seyn. Bewahre meine Seele. v. 2.

b. In der gnädigen Erbarmung seines Elendes / da er fast bey jederman veracht und verlassen war. v. 1. Herr/ sey mir gnädig. Erbarme dich meiner. v. 3.

7. In der Erquickung und Trost seiner betrübtten Seele / die in der bisherigen Noth und Verfolgung außser Gott / keine Freude haben können. Wolle daher seine Seele mit seiner Hülff und Gnade erfreuen. Erfreue die Seele deines Knecht/ v. 4.

B. Wie er darum bitte.

1. Mit erhabener Seele zu Gott / aus tieffem Herzens. Grund/ und inbrünstigem Verlangen. Herr/ nach dir verlanget mich. v. 4. Nach der Gr. Spr. Ich erhebe meine Seele zu dir hinauf. Meine Stimme deß Mandes v. 6. schreyet nicht nur allein zu dir gen Himmel / sondern auch meine Seel und Geist schwinget sich zu dir meinem Gott/ und bittet um Erhörung.

2. Mit herzoglicher Demuth. Darin er sich

a. Als einen Knecht Gott zu seinen Füßen hinleget. v. 2. 4. Und

2. Alles/ was er bittet / einzig von der Gnade und Barmherzigkeit Gottes erwarten und annehmen wil. v. 3.

II. Bittet auch mit einem starcken Ansetzen und Eindringen in Gott/ durch Vorhaltung der beweglichsten Gründe/ um die Erhörung zu erlangen. Er greiffet Gott gleichsam an/ und haltet Ihn/ und wil Ihn nicht lassen/ bis Er ihn erhöre. Deswegen stellet er seinem Gott vor/ daß Er bey seinem betten ansehen wolle/

a.) Seine Armut und Elend / wie er gedrückt / verlassen und betrübt seye. Herr/ erhöre mich/ denn ich bin elend und arm. v. 1. Solchen aber hat Gott verheissen/ sich ihrer gnädig anzunehmen. Psal. IX, 19. X, 17. Jes. LXVI, 2.

b.) Seine Unschuld und Frömmigkeit in dieser Verfolgung. Bewahre meine Seele/ denn ich bin heilig. v. 2. Seine Feinde giengen tyrannisch

M m m m m 3

mit



mit ihm um v. 14. Er aber bezeugte sich gütig/ barinherzig (wie das Wort in der Gr.: Spr. auch lautet) gegen Saul / und legte seine Hand nicht an ihn/sondern schonete sein/und war in der ganzen Sach unschuldig/wie er sich auch darauf berieff. Ps. XVIII, 21. XXVI, 1. 6. Darum wolle Gott/ als der Frommen und Unschuldigen Patron/ihn auch in seinen Schuß aufnehmen.

- c.) Sein glaubiges Vertrauen auf Gott / welches auch die starcke Verheißung von Gott hat/ daß die Better dabey nicht sollen zu schanden werden. Psal. XXV, 3. Hilff du mein Gott deinem Knecht, der sich verläßt auf dich. v. 2.
- d.) Seinen Gehorsam / in Ergreifung des rechten Mittels / nemlichen des Gebets. Gott hat befohlen/daß man Ihn in der Noth anrufen soll/ mit Verheißung/ daß Er solche erhören wolle. Psal. XXVII, 8. L, 15. Da wil nun David sagen: Solches thue ich in meiner Noth. Darum kanst du nicht anders krafft deines Worts/als mich auch zu erhören. Herr/ sey mir gnädig / denn ich ruffe täglich zu dir. v. 3. In der Noth ruffe ich dich an/du wollest mich erhören. v. 7.
- e.) Sein sehnliches Verlangen und wehmüthiges Flehen/ welches man ja einem weh- und demüthigen Supplicanten / wann anderst sein Begehren/ billig und möglich ist/ohne Verletzung schuldigen Mißleidens/nicht versagen noch abschlagen kan. Erfreue die Seele deines Knechts/ denn nach dir/Herr/verlanget mich. v. 4. Herr/ mercke auf die Stimme meines Flehens. v. 6.

II. Theil.

Wes einen erleuchteten verständigen Better. Seinen erleuchteten Verstand im Gebet hat der David gezeigt

- I. In der schönen Einrichtung seines Gebets. Wer verständig betten wil/der muß wissen/
- A. Wen er anrufen solle. Nicht den Baal/ nicht der Heyden Götzen/ nicht die abgestorbenen Vätter / sondern den wahren einigen Gott. Den rieß David einig und allein an. Wie das in allen Versiculn des Psalms zu sehen/da er den Nahmen Gottes vierzehnmahl nennet. Insonderheit heißet es: Herr/in der Noth ruffe ich dich an/v. 7.
- B. Was er bitten solle. Damit es nicht heisse: Ihr wisset nicht/ was ihr bittet. Matth. XX, 22. David verstunde gar wohl / was er betten solte. Nichts anders/ als was zu Gottes Ehre/ und zu seinem Heyl diente. Wie das/ was er v. 4. 11, 16, bat/ also beschaffen war.

C. Wie



- C.** Wie er betten solle. Damit es nicht heisse: Ihr bettet und krieget nicht/ darum daß ihr übel bitter. Jac. IV, 3. Wie zum Exempel ein Zweiffler nichts vom Herrn empfalet. Jac. I, 6. 7. Das verstande David gar wohl. Darum bat er zuversichtlich/im Glauben/der Güte Gottes vertrauend. v. 2. 5. Täglich und inständig. v. 3. Siehe den vorhergehenden I. Theil. Und recht eysfertig und andächtig aus Herzen grund. v. 4. 6.
- II.** In der herrlichen Bekandnis seines Glaubens von Gottes einigem Wesen und göttlichen Eigenschaften. Daraus man sehen kan/ daß er einen erleuchteten Verstand in der Erkandnis Gottes habe. Da bekennet er
- a.** Daß der GOTT/ an den er glaube/ und den er anruffe/ der einige wahre GOTT seye/ und auffer Ihm keiner/ der auch keinen seines gleichen habe. Herr/es ist dir keiner gleich unter den Göttern. v. 8. Du bist allein GOTT. v. 10.
- b.** Daß dieser einige wahre GOTT gar gütig und barmhertzig seye. Denn du Herr/bist gut und gnädig/von grosser Güte/ allen die dich anruffen. v. 5. Du aber/Herr GOTT/bist barmhertzigkeit und gnädig. v. 15.
- c.** Daß Er gar gedultig/ langmützig und versöhnlich seye/ daß Er nemlich nicht leicht zörne/sondern lang zusehen könne/und denen/ die Ihn um Gnade bitten/gerne und bald verzeihe. Wie das Wort gnädig v. 5. und das Wort gedultig v. 15. in sich fassen.
- d.** Daß Er gar warhafftig seye/ sonderlich in der Erfüllung seiner Verheiffung. Du Herr bist von grosser Güte und Treue. v. 15.
- e.** Daß Er gar groß und unbegreiflich seye/ an Macht und Gewalt/ wie das seine allmächtige Werck und Wunder anzeigen. Herr/ es ist niemand/ der thun kan/wie du. v. 8. Herr/du bist groß/ und thust Wunder. v. 10.
- f.** Daß Er gar herrlich/ und deswegen von allen Völkern göttlich zu verehren und anzubetten seye. Alle Heyden/ die du gemacht hast/ werden kommen/und für dir anbeten/Herr/und deinen Nahmen ehren. v. 9. Darin David zugleich aus erleuchtetem Verstand weissaget von dem damahligen künftigen Beruff der Heyden/und ihrer Bekehrung zu Christo. Als die dem Beruff/der durch die Predigt des Evangelii/an sie ergehen wird/ folgen/ zu Christo kommen/ an Ihn glauben/ und in seinem Reich Ihn anbetten und Ihm dienen werden.

III. Theil.



III. Theil.

WEs einen frommen gottseligen Beter. Das zeigt seine Haupt-
Bitt an/wann er spricht: Weise mir/Herr/deinen Weg/das ich wan-
dele in deiner Wahrheit/erhalte mein Herz bey dem eingigen/ das ich
deinen Tathmen fürchte. v. 11. Dem gottseligen Herzen Davids ist es in die-
ser schönen Bitt/um zwey Stück zu thun/die er gar hoch gehalten.

L Um die göttliche Lehr und Unterweisung. Weise mir/ Herr/ deinen
Weg/ v. 11. Da kommt vor

A. Der Lehrmeister. Das ist der Herr/ sein Gott. Den der David hielt
vor

1. Den besten Lehrmeister / der am besten ihn seine Wege lehren könne.
Darum wil er bey Ihm in die Schule gehen / und von diesem Herrn
lernen.
2. Vor den willigsten Lehrmeister / der mit dieser Schul Arbeit gern um-
gehe / und die von Ihm lernen wollen / gar gern in seine Schule aufneh-
me. Dann wann David besorgt hätte/ das ihn sein Gott nicht gern
lehren und unterrichten wolte/so hätte er Ihn nicht darum gebetten.
3. Vor den getreuesten Lehrmeister/der ihm keine andere/ als seine Wege/
die allein richtig und gut sind / werde weisen / und in der Lehr ihm nichts
werde verhalten / sondern alles treulich lehren / was er werde zu glauben/
zu thun und zu lassen nöthig haben.

B. Der Schüler/der der ferneren Lehre nöthig hatte/und willig und bereit was zu
lernen. Das ist der bettende David. Weise mir / Herr / deinen
Weg/ v. 11. Stellet sich seinem himmlischen Lehrmeister dar/

- a. Als einen noch lehrbedürfftigen Schüler / der vorhergehende II. Theil
zeigete/das David schon grossen erleuchteten Verstand hatte in geistlichen
Dingen. Aber er erkandte doch/das er noch nicht vollkommen seye/und
es noch immer mehr zu lernen gebe in Erkandnis der Wege Gottes/
darum bittet er um noch mehrere Unterweisung.
- b. Als einen eyferigen und lehrbegierigen Schüler/ der sich nicht vergnügte
mit der schon habenden Erkandnis/sondern der immer mehr zu lernen be-
gehrt.
- γ. Als einen ehrerbietigen und demüthigen Schüler/ der sich nur vor ei-
nen Lehrjüngling erkennet / seinen Lehrmeister aber die schuldige Ehre er-
weist/ und Ihn seinen Herrn nennet.
2. Als einen gehorsamen Schüler / der die Lehre von seinem Herrn und
Meister gern annehmen/und derselbigen auch folgen wil. Dann er be-
geht darnach zu wandeln.

C. Die

- C. Die Lehre/ um welche er bittet.** Ist die Unterweisung in dem Wege Gottes. Weise mir/ Herr/ deinen Weg/ v. 11. Da zu sehen
- K. Auf den Weg Gottes/den er zu wissen begehrt.** Darunter drey Stück begriffen/die füglich können besammen stehen. Massen in der H. Schrift unter dem Weg Gottes verstanden wird/
- a. **Christus selbst.** Nach seinen eigenen Worten: Ich bin der Weg/ die Wahrheit und das Leben / niemand kommt zum Vater/ denn durch mich. Joh. XIV, 5. 6.
 - b. **Die heiligen Gebot Gottes /** darin der Herr den Menschen seinen Willen geoffenbahret hat/darnach sie ihren Wandel anstellen sollen. 2. B. Mos. XVII, 20. Ps. CXIX, 1-4.
 - c. **Die heilige Regierung Gottes/** da Er die Menschen-Kinder/sonderlich seine Glaubige / führet in ihrem Leben nach seinem heiligen Rath/ nach Ps. IV, 4. LXXIII, 24. Röm. XI, 13. die der Vernurfft oft wunderbar und unbegreiflich sind.
- 2. Auf die Unterweisung darin.** Da bittet David seinen himmlischen Lehrmeister/ daß Er ihn das also unterweisen und lehren wolle/ damit er nicht nur allein immer mehr und mehr in der wahren Erkandtnis des Herrn Messia / und der Gebott des Herrn/ und seiner wunderbahren Regierung möge wachsen und völliger werden / sondern auch daß solche göttliche Unterweisung also an seiner Seelen möge kräftig und gesegnet seyn/daß sein Herz auch immer mehr und mehr dazu geneiget werde/freudig/ getrost und beständig in solchen erkandten Wegen einher zu gehen. Haltet also diesen Weg vor
- a.) **Einen lieblichen anmutighen Weg/** der ihm sehr wohl gefalle.
 - b.) **Einen guten richtigen und heylsamen Weg/** weil er Lust hatte auch darauf zu wandeln/sonst hätte er nicht gebetten/daß ihn der Herr darin unterweisen solle. Wie solches doch die
- D. Absicht des bettenden Schülers andeutet/** sprechend: Daß ich wandele in deiner Wahrheit. v. 11. Da
- 1.) **Die göttliche Wahrheit nichts anders ist/** als die von Gott ihm gezeigte Wege.
 - 2.) **Und darin begehret er zu wandeln.** Und das soll bey ihm seyn/die danckbare Anwendung/der erkandten Wege und Wahrheit Gottes. Das Wissen blähet sonst auf. 1. Cor. VII, 1. Er aber / wil sich seiner Erkandtnis nicht rühmen/und kein pralens davon machen/sondern er wil sie vor seine getreue Leiterin gebrauchen / und in der Stille seinen ganzen Lebens-Wandel darnach richten/ und thun/ was solche Wahrheit erfordert. Und in solchem gottseligen Wandel wil er nicht nur anfangen/und auf die Wege des Herrn treten / darauf still stehen/oder auch wohl

N n n n

wohl



wohl gar aufstretten / sondern darin die folgende Zeit seines Lebens fortwandelten. Dann er sagt: Daß ich wandele in deiner Wahrheit. v. 11. So gewißlich eine schöne Prob und Zeugnis seiner Frombheit war. Der gottselige Better bettet aber auch

II. Um die Erhaltung in der Forcht Gottes. Erhalte mein Hertz bey dem einigen / daß ich deinen Nahmen fürchte. v. 11. Nach der Gr. Spr. Vereinige mein Hertz mit der Furcht deines Nahmens. Der Nahme Gottes ist Gott selbst/da haltet nun David die Forcht Gottes vor das Hauptstück/darauf er vor allem in seinem ganzen Leben zu sehen habe. Dann diese ist der Grund des Wandels in den Wegen Gottes / wo das Hertz darin fest ist. Darum bittet David / daß sein Hertz und die Forcht Gottes gleichsam ein Kuchen werden/oder gleichsam mögen zusammen geleimet und also fest mit einander vereiniget werden / damit sein Hertz durch nichts von der Forcht Gottes könne oder möge abgezogen werden. Und also werde er auch desto richtiger und beständiger in den Wegen Gottes wandeln/und bey der erkandten Wahrheit im Glauben und Leben beharren.

IV. Theil.

Als einen danckbaren Better / so zu sehen aus seiner Zusag des göttlichen Lobs und Dancks. Ich dancke dir Herr mein Gott von ganzem Hertzgen/und ehre deinen Nahmen ewiglich. v. 12. Da

1. Die bezeugte Willigkeit zum Lob und Preiß Gottes. In der Gr. Spr. heisset es: Ich wil dir Herr danken/ - - Ich wil deinen Nahmen ehren - - Er zweiffelte nicht an der Erhörung seines Gebets / und hatte auch schon so viel guts genossen/das er daher ganz willig war.

a. Wozu? Zur

a. Ferneren danckbaren Bekandtnis und Anrühmung der Güte seines Gottes/wie er bereits gethan hatte v. 5. Und zur

b. Weiteren Ausbreitung der Ehre göttlichen Nahmens/ wie er auch zum theil schon gethan hatte. v. 8-10.

b. Wie? Von ganzem Hertzgen/ aus allem Vermögen und Kräfften/und mit größter Lust und Freude.

c. Wann? Und wie lang? Immerdar/ewiglich/ohne Unterlaß/hier in diesem Leben/und auch dort in der Ewigkeit.

2. Die erkandte Schuldigkeit dazu. Er bekennet / daß er sich hoch dazu verpflichtet befände/durch

a. Die Größe der Barmhertzigkeit / die ihme sein Gott schon so oft erwies. Denn deine Güte ist groß über mich. v. 13. Wie sie groß ist über



über alle/die Ihn anrufen. v. 5. Also hatte das David auch schon so viel fältig an seiner eigenen Person in der That erfahren / da rühmet er solches / sprechend: Seine Güte ist groß über mich. v. 13.

A. Eine absondere augenscheinliche Hülffe aus einer äußersten grossen Noth. Und hast meine Seele errettet auß der tieffen Hölle. v. 13. Die tieffe Hölle/darin David gesteket / und darin er hätte verderben müssen / wo ihn sein Gott nicht gnädig daraus gezogen und erlöset hätte/ war theils eine grosse Lebens-Gefahr/ da nichts als der Tod vor Augen war / wie es oft also um das Leben Davids stunde. Theils eine grosse Seelen-Gefahr/ da er um seiner Sünden willen oft in den tieffsten und schwersten Anfechtungen gesteket/ daß er dachte/ sein Gott habe ihn verstoßen/und seine Seele wird müssen in die Hölle fahren. Ps. XVII, 5. 6. LXXXVIII, 4. 5. Wann nun Gott ihm sein Leben gestiftet / und ihm seine Sünden vergeben/und nach der Anfechtung wieder getröstet/so hat Er ihn aus der tieffen Höllen errettet/wofür er also seinem Gott Zeit Lebens zu danken/sich willig und schuldig erkennet.

V. Theil.

M Es einen getrosten Better / der zwar in grosser Noth und Gefahr gesteckt/gleichwohl aber den Muth nicht fallen lassen/ sondern in seinem Gott getrost gewesen ist. Dazu sehen

- I.** Des Betters damalige Noth und Gefahr / da er seinem Gott im Gebet klaget. Gott/ es setzen sich die Stolzen wider mich/ und der Hauff der Tyrannen/ stehen mir nach meiner Seelen/ und haben dich nicht für Augen. v. 14. Klagt also über Feinde/die Ihm nach seinem Leben stunden/und ihn in solche Gefahr brachten/ die nicht gering zu achten war. Daraus er auch als ein Elender und Armer v. 1. sich nicht hätte retten können. Dann seine Feinde waren
 - A.** Stolze. Solche vermessene und auf ihre Macht trogende Leuthe / die nach keinem Menschen/ und auch nach Gott nicht frageten/ wie solche Ps. X, 4. also beschrieben werden.
 - B.** Viel und mächtige. Dann ihrer war ein ganzer grosser Hauff/ der wider ihn aufgestanden/ und sich zusammen geschlagen haben.
 - C.** Gewaltthätige/blurdürstige. Die nicht in der Güte mit sich reden und handeln ließen / sondern als Tyrannen mit Gewalt und Frevel mit ihm umgingen/ und nichts anders sucheten/ als seine Seele/ das ist sein Leben ihme zu nehmen/und unschuldig Blut zu vergiessen.
 - D.** Und verkehrte gottlose Leuthe/ die Gott/ Gewissen und alles aus den Augen

Nnnn 2

gen



gen setzten/ und nur sucheten ihr böses Vorhaben ins Werck zu setzen/ sollte es auch noch so abscheulich und gottlos seyn.

II. Sein getrosteter Muth. Der ist wahrzunehmen

1. Aus dem Trost/wodurch er sich in solcher Gefahr in seinem Muth aufgerichtet. Das war die Barmherzigkeit/ Güte/ Gedult und Treue Gottes/ von deren Beystand/Hülff und Rettung auch in dieser Gefahr hoffete. Massen er allen seinen Feinden/ ob deren noch so viel waren/ und so grimmig über ihn zörneten/ dan noch entgegen setzte seinen Gott / und sich auf Ihn verließ/sprechend: Du aber Herr Gott/bist barmherzig und gnädig/ gedultig/ (langsam zum Zorn) und von grosser Güte und Treue v. 15. Sind meiner Feinde viel und mächtig / so bist du der starke Gott / (wie der Name Gottes hier in der Gr. Spr. lautet.) Sind sie grimmig und ohne Barmherzigkeit / so bist du barmherzig und gnädig gegen mir. Sind sie im Zorn so leicht/und ohne Ursach/über mich entbrandt/so bist du gar gedultig und langmüthig gegen mir. Sind sie falsch und untreu und handeln wider Recht und Gewissen / so bist du treu und wahrhaftig gegen mir/ und wirst krafft deiner Zusag mich auch jezo nicht verlassen.
2. Aus der Bitt/die er/ auf die Barmherzigkeit/ Güte und Treue Gottes sich verlassend/zu seinem Gott gethan/Ihm solche auch anjezo zu erweisen. Da bittet er nun
 - a. Um gnädiges Erbarmen. Wende dich zu mir/ und sey mir gnädig. v. 6. Nach der Gr. Spr. Siehe mich an (in meiner gegenwärtigen Noth) und erbarme dich über mich.
 - b. Um mächtige Erhaltung in solcher Gefahr. David sahe wohl/ daß menschliche Krafft nicht zulänglich war/ ihn zu erhalten/ darum bittet er/ daß Gott durch seine Macht und Stärke ihn erhalten wolle. Stärke deinen Knecht mit deiner Macht. v. 16.
 - c. Um Hülffe aus der Noth und Gefahr. Und warum
 - 1.) Eine völlige erfreuliche Hülffe. Wie das Wort in der Gr. Spr. eine solche Hülffe bedeutet. Und hilff dem Sohn deiner Magd. v. 16. Darin er sich sehr demüthiget vor seinem Gott/indem er sich seinen Knecht/ und seiner Magd Sohn nennet/ damit aber zugleich auch Gott bitten wil/daß/wie sich ein Herr seines Befindes/wo es von andern unbilliger Weise angetastet wird / annimmt ; Also wolke Er sich auch sein er annehmen und helfen.
 - 2.) Eine augenscheinliche sichtbare Hülffe. v. 17.
 - a.) Auf was Weise Gott solche ihm erzeigen solle. Durch ein sonderbahres Gnaden Zeichen. Thue ein Zeichen an mir/daß mirs wohl gehe. v. 17.
 - b.) Zu

b.) Zu



b.) Zu was Ende David solches bitte?

(1.) Um seiner Feinde willen/ daß sie solches Gnaden-Zeichen sehen mögen/ und dadurch zu schanden werden/ in ihrem Stolz und Frevel / daß sie doch ihr böses Vorhaben nicht können ins Werck richten. Daß es sehen / die mich hassen / und sich schämen müssen. v. 17.

(2.) Um Gottes Ehre willen/ daß nicht nur seine Feinde/ sondern männiglich/dabey erkennen mögen/daß Gott ihme gnädig be- gestanden/getröstet/erhalten/und auß aller Gefahr erlöset habe/ wodurch alle fromme Herzen werden erfreuet/ und in ihrem Ver- trauen auf Gott gestärcket werden / daß sie Gottes Güte/ Treu und Wahrheit darüber loben und preisen werden. Daß du mir beystehest/Herr/und tröstest mich. v. 17.

Lehren.

I. Der in seinem Gebet eyferig. anhaltende/erleuchtete/gottselige/danckbare und getroste Better David/ zeigt mit seinem Exempel/ wie rechtschaffene Better müssen beschaffen seyn/wann sie auch Gottgefällig und erhörlich betten wollen. v. 1. sq.

II. Gott neiget seine Ohren gern zu denen / die Ihn in ihrer Noth anrufen/ und ist auch willig die zu erhören/die ihr leiblich und geistlich Elend erkennen/ auf seine Gnade und Güte sich verlassen/und in solchem Vertrauen täglich ohne Unterlaß vor Ihm in ihrem Gebet liegen. v. 1-3.

III. Ein gutes Gewissen in der Noth/macht eine Freudigkeit vor Gott zu tret- ten/Ihm seine Noth zu klagen/und um Hülffe anzurufen. v. 2. 1. Joh. III, 21.22. V, 14.

IV. Eine fromme glaubige Seele kan durch nichts wahrhaftig erfreuet wer- den/ als durch Gott. Darum gehet auch ihr Verlangen nur anf Gott. Und wann sie den hat/so ist sie freudig und vergnügt/ als dessen Gnade und Güte sie erken- net und erfähret/ wie köstlich/ süß und lieblich sie seye. v. 4. 5. Psalm XXXIV, 9. LXIII, 4. LXXIII, 25.26.

V. Ausser Gott/auch andere in der Noth anrufen/von denen man nicht sagen kan : Herr/ es ist dir keiner gleich. Niemand ist/ der thun kan/wie du. Du bist groß und thust Wunder/und bist allein Gott. Das heisset sich andere Götter ma- chen/und die Ehre/ die Gott allein gebühret/ nehmen/ und sie andern geben. v. 7-10. Jes. XLI, 8. XLIII, 10, 11. XLIV, 6-8.

VI. Der Mensch ist von Natur in geistlichen Sachen blind und unwissend/ hat dahero nöthig die himmlische Weisheit und Erkandtnis/ bey Gott zu suchen/ als der sie allein geben kan/ und Ihn im Gebet täglich darum anzurufen. v. 11. Buch der Weiß. VII, 7. Ps. CXIX, 18, 1. Corinth. II, 14. Jac. 1, 5.

M n n n n 3

VII. Auch



VII. Auch die Wiedergebörne/haben der ferneren erleuchtenden und leistenden Gnade Gottes nöthig/ wann sie weder im Glauben irren/ noch in ihrem Wandel fallen sollen/deshwegen sie auch immer darum zu betten haben/ weil sie noch nicht vollkommen sind. v. 11. Ps. XXV, 4. 5. 1. Cor. X, 12. Phil. III, 12.

VIII. Gott ist der rechte Lehrmeister der himmlischen Weißheit/ von dem alle Lehrer/wie gelehrt sie auch sind/ noch täglich zu lernen/ und sich als seine Schüler anzusehen haben. v. 11. Ps. CXLIII, 11. Joh. III, 2.

IX. Es ist ein einiger Weg der zu Gott führet/ den zu erkennen und zu finden vermag die Vernunft nicht. Gott aber weist denselben den Menschen durch seinen H. Geist in der Schrift. v. 11. Ps. XXXII, 8. Joh. XIV, 2.

X. Die Erkandtnis der göttlichen Wahrheit muß zum Grunde liegen/wann der Lebens-Wandel fromm und gottsförchtig soll geführt werden. v. 11. Psal. CXIX, 33. 34. 38.

XI. Die wahre Theologie bestehet nicht in einer bloßen Erkandtnis der göttlichen Wahrheit/sondern hat auch zum Zwecke den gottseligen Lebens Wandel. Daher ist das ein rechtschaffener Theologus mit David/der von Gott gelehret ist/und in seiner Wahrheit wandelt. v. 11. 1. Tim. I, 1. 1. Joh. II, 3-6.

XII. In der Schule des H. Geistes werden die bettenden Schüler nicht nur gelehrt/weiß und verständig; sondern auch fromm und gottsförchtig. v. 11. Psal. CXIX, 98-104.

XIII. Die Wiedergebörne blähen sich bey ihrer erlangten Weißheit und habenden Erkandtnis der Wahrheit/nicht auf/sondern befeißigen sich in Demuth/ dieselbe in eine lebendige Übung zu bringen/ und dahin anzuwenden/ als wozu sie ihnen von Gott in seinem heiligen Wort gegeben ist. v. 11. Psal. CXIX, 145. 145.

XIV. Wegen des menschlichen Herzens natürlicher Unbeständigkeit/ haben die Frommen/ wann sie auch schon in den Wegen Gottes wandeln/ dennoch nöthig durch die Gnade Gottes gestärcket und darin erhalten zu werden. Um welche Gnade sie auch täglich bitten sollen/ und solche durch ein glaubiges Gebet auch erlangen können. v. 11. 2. Thess. I, 3. 11. II, 3. 15. III, 3. 5. 1. Petr. V, 10.

XV. Des Menschen wahre Glückseligkeit ist es/ wann sein Herz mit Gott vereinigt ist/ und in seiner kindlichen Forcht beständig bleibt. Daher ist das der Frommen ihr herzlichster und beständiger Wunsch/ daß sie ihren Gott von ganzem Herzen lieben und fürchten mögen. v. 11. Ps. LXXIII, 23-28.

XVI. Im Gebet dürfen wir zwar um leibliche und geistliche Güter bitten/ das einig nothwendige aber/ haben wir mit David allen zeitlichen Gütern vorzuziehen/ und vor allen Dingen um die himmlische Weißheit und Gottesforcht zu bitten. v. 11. Matth. VI, 33. Luc. X, 42. Joh. XVI, 23.

XVII. Gottes Gnaden-Wercke und Wohlthaten/ die Er an unsern Seelen gethan/die gewißlich sehr groß sind/wann wir sie recht erkennen/sollen uns nie aus dem Herzen und Augen kommen/damit wir immer mehr und mehr dadurch zu etlicher herzlich

lichen

lichen Dankbarkeit angetrieben / und im Glauben und Vertrauen auf Jhn desto mehr gestärcket werden. v. 12. 13. 1. B. Mos. XXXII, 10. Psal. CIII, 2. CXVI, 7. 13.

XVIII. Der Satan und sein Anhang stellet niemand heftiger nach / als den Frommen und Unschuldigen. Diese aber haben einen mächtigen Beystand und Helffer an Gott/den sie allen ihren Feinden entgegen setzen/ und auf Jhn getrost sich verlassen. v. 14. 15. Ps. LVI, 5. 12. Röm. VIII, 31.

XIX. Wie die Gottesforcht der Sünde wehret/ also gibt im Gegentheil die Gottlosigkeit allen Sünden statt und raum. Dahero diejenigen/so Gott nicht vor Augen haben/alle Sünden ohne Scheu begehen / und mit ihrem Nächsten freventlich umgehen. v. 14. Syr. I, 25. Ps. X, 2-11.

XX. Ein Knecht und Magd Gottes zu seyn und zu heißen / hat sich niemand zu schämen. Dann die Augen ihres Herrn sind in Gnaden auf sie gerichtet. Er erbarmet sich ihrer/als seiner Kinder. Er nimmt sie in seinen mächtigen Schutz als seine Hausgenossen. Und zeiget ihnen seyn Heyl/in allen ihren Nöthen/v. 16. Ps. XXXIV, 23. XXXV, 27. Luc. I, 48.

XXI. Gott thut manchmahl Zeichen an den Menschen/das man aus einigen augenscheinlich seine Gnade erkennen kan/und sagen muß; das hat Gott gethan! Sichtbare Zeichen göttlichen Zorns sahe man an Korah / Dathan und Abiram. Und Sichtbare Zeichen der Gnaden an Joseph/David und andern mehr. Welche mit David den Herrn fürchten und auf Jhn trauen / können sich der Gnaden-Zeichen getrösten/und versichert seyn/das Er ihre Feinde werde an ihnen zu schanden machen. v. 17. 1. B. Mos. XLI, 4. B. Mos. XVI. Ps. XXV, 3.



Der LXXXVII. Psalm.

1. Ein Psalm-Lied der Kinder Korah.

2.

Sie ist vest gegründet auf den heiligen Bergen/der Herr liebet die Thore Zion über alle Wohnung Jacob.

3. Herrliche Dinge werden in dir geprediget / du Stadt Gottes Sela.

4. Ich wil predigen lassen Rahab/ und Babel/ das sie mich kennen sollen / sibe die Philister und Tyrer sampt den Mohren werden das selbst geböhren.

5. Man